

# JOURNALIST FÜR EINEN TAG

Bischöfliches Institut Büllingen

www.jit.be

Freitag, 21. März 2014



**Paintball**  
Profisportler  
Mihai Schmitz  
ballert um sich

Seiten 20



**Abenteurer**

Schülerinnen bei  
der Langlauf-WM  
in Estland

Seite 18

## KOMMENTAR

### Wo ist Flug MH370?

Seit dem 8. März wird das Flugzeug MH370 der Malaysia Airlines samt der 239 Passagiere vermisst. Erst gestern, zwölf Tage nach dem mysteriösen Verschwinden, wurden auf Satelliten mögliche Wrackteile im Indischen Ozean entdeckt. Das könnte eine erste heiße Spur sein. Für Suchaktionen wurden bereits Schiffe, Flugzeuge und Taucher eingesetzt. Doch eine Sache, die unerklärlich ist: Wie konnte ein Passagierflugzeug dieser Größe vom



Von Yannick Grün und François Wey

Radarschirm verschwinden? Gibt es vielleicht ein zweites Bermuda-Dreieck in Asien? Wie konnten so viele Menschen spurlos verschwinden? Auch heute ist noch immer unklar, ob das Flugzeug entführt wurde oder ob es abgestürzt ist. Doch das Schlimmste ist, dass man nicht weiß, was mit den 239 Menschen an Bord geschehen ist. Heutzutage ist es sogar für Laien möglich, mit gewissen Apps Mobiltelefone zu orten. Aber anscheinend schaffen die Ermittler es nicht, ein Flugzeug, in dem 300 Leute Platz haben, zu finden. Erstaunlich, dass sie trotz technischer Ausstattung nach wie vor im Dunkeln tappen. Verständlich also, dass den Angehörigen so langsam der Kragen platzt und Erklärungen fordern.

## SERVICE

### Journalist für 1 Tag

Telefon: 087/59 13 50  
E-Mail: info@jit.be  
website: www.jit.be

### Morgen mit:

Kgl. Athenäum Eupen

Powered by:



**Gesellschaft:** Zeitfresser im Alltag - Womit „verlieren“ wir unsere Zeit

## Täglich drei Stunden gewinnen

• BÜLLINGEN

Wie lange habe ich heute Morgen im Bad gebraucht? Oder beim Spielen mit meinem Smartphone? Wie viel Zeit habe ich in der letzten Woche damit vergeudet, sinnlos im Internet zu surfen?

VON MAXIMILIAN MERTES

Die meisten Menschen beschwerten sich darüber, dass sie keine Zeit haben, anstatt darüber nachzudenken, wo sie diese verlieren. Nehmen wir mal uns selbst als Beispiel, um zu sehen, wo unsere Zeit hin fließt: Wir Schüler müssen sechs bis acht Stunden schlafen, sitzen zwischen acht Uhr morgens und vier Uhr nachmittags in der Schule (die meisten machen danach noch eine bis zwei Stunden Hausaufgaben), das sind auch nochmal 10 Stunden „weniger“ und die Aktiven unter uns haben danach noch Hobbys, wofür man wiederum eine Stunde pro Tag berechnen kann.

### Täglich nur vier Stunden Freizeit

Wenn es hart auf hart kommt, bleiben also noch knackige vier Stunden, in denen wir schließlich unsere wohlverdiente Freizeit haben. Samstags haben wir entweder den Großteil des Tages für uns oder einen ähnlichen Alltag wie in der Schule, je nachdem ob und wo wir arbeiten gehen. Sonntags haben die meisten jedoch endlich einen ganzen Tag frei. Ob das, was übrig bleibt, jetzt wirklich viel ist, bleibt Ansichtssache.

Einige werden sich jetzt fragen, wo ihre Zeit denn wohl



bleibt. Die Antwort ist ganz leicht: Schuld sind die sogenannten Zeitfresser, die jeder kennt und von denen man nur schwer loskommt.

Der berühmteste wäre das Fernsehgerät:

In Deutschland schaut im Schnitt pro Tag 242 Minuten fern. Das zeigt eine 2013 veröffentlichte Auswertung von Media Control. Und dahin fließen dann die täglichen vier Stunden Freizeit. Ich bin davon überzeugt, dass nicht jeder täglich vier Stunden fern-

sieht, aber es gibt ja schließlich noch andere „Zeitfresser“, wie den PC, die Konsole oder das Handy. Im Durchschnitt verbringt der Jugendliche täglich eine halbe Stunde auf facebook. So werden zum Beispiel Fotos von Freunden geschaut, unnötige Beiträge „gepostet“ oder Profilbilder geändert. Die „Zocker“ unter den Jungs beschäftigen sich täglich circa zwei Stunden mit dem Spielen von Computer- oder Videospiele. Überraschend ist auch, dass viele Ju-

gendliche mehr als 100 SMS pro Tag schreiben. Viel Zeit könnte auch im Badezimmer gespart werden, dies betrifft nicht nur die Frauen.

### Zeit im Bad brauchen auch die Männer

„Zeit ist Geld!“, würde jetzt so mancher fleißige Geschäftsmann behaupten. Wenn man also lernen sollte,

mit Zeit so umzugehen wie mit Geld, hätte man sie viel besser im Griff.

Andererseits sind wir auch nur Menschen und muss der Mensch nicht manchmal auch Sinnloses tun?

Die meisten Menschen könnten viel mehr aus ihrer Zeit machen. Ob sie wirklich umdenken, liegt an ihrem individuellen Willen und ihrem Ehrgeiz. Ich habe mir auf jeden Fall vorgenommen, in Zukunft mehr auf mein Zeitmanagement zu achten.



BIB-Schüler haben das Privileg in der Schule Standardtänze zu lernen. Foto: Justine Heck

**Trend:** Klassisch Tanzen als Unterrichtsfach

## Party im Dreivierteltakt

Klassisch Tanzen können die Jugendlichen von heute nicht mehr, oder?

Für viele junge Leute sind Walzer, Tango, Rheinländer und Co. von gestern und langweilig. Doch wenn man weiß wie, sind die Tänze gar nicht so schlimm. Die Schüler des BIB lernen ab dem 4. Jahr die Grundsätze des klassischen Tanzes von zwei ehemaligen Sportlehrern (Jacques und Elisabeth Vliegen).

Jedes Jahr zwischen Weihnachten und Karneval verwandelt sich die Sporthalle des BIB während einer von zwei Sportstunden für die Oberstufe in einen Tanzsaal. Auf Mozart, Beethoven und Helene Fischer schwingen die Schülerinnen

und Schüler das Tanzbein. Elegant werden die Mädchen von den Jungen quer durch die Sporthalle geführt. Sich gegenseitig auf die Füße zu treten und dabei auszulachen, bleibt natürlich nicht aus. Es ist ja noch nie ein Meister vom Himmel gefallen, doch nach ein wenig Übung, sieht es langsam ganz anschaulich aus. Auch das Lob der älteren Generationen, zeigt, dass das klassische Tanzen nicht schlecht ankommt.

Und noch einen großen Vorteil hat das Ganze, denn auf Karneval kann man dann richtig auf den Schlagerhits „abdancen“!

Silke Schleck  
Elena Boemer

## INTERNET

## Exklusiv im Netz



Facebook: Jeder kennt es und fast jeder nutzt es. Da ist es natürlich interessant zu erfahren, was jemand darüber denkt, der eben kein User ist. Kristina Mreyen, Chefredakteurin von der J1T-Ausgabe des BIB, sagt: „Leben ohne facebook, für mich ist das kein Problem.“  
www.j1t.be.



Smileys sind aus der Kommunikation unter Jugendlichen kaum mehr wegzudenken. Doch können sie auch zu Missverständnissen führen. Für Klarheit sorgt nun ein Artikel von Elena Boemer, der auf www.j1t.be zu finden ist.



Wer schon immer einmal erfahren wollte, wie es in einem Frauengefängnis zugeht, der sollte schleunigst auf der Internetseite von J1T vorbeischaun. Dort hat die Redaktion ein Interview mit einer Frau geführt, die mehrere Tage im Frauengefängnis von Lantin verbracht hat.

## IMPRESSUM

**Heutige Schule:**  
Bischöfliches Institut Büllingen

**ZEITUNG**  
**Chefredakteure:**  
Philipp Bastin  
Kristina Mreyen

**Redakteure:**  
Kathleen Humartus  
Silke Schleck  
Luisa Schmitz  
Teresa Schmitz  
Katharina Schoffers  
Bénédicte Serexhe  
Elena Boemer  
Laura Flemmings  
Yannick Grün  
Céline Huberty  
François Wey

**Fotografen:**  
Michel Reinertz

**Layout:**  
Caroline Lux  
Justine Heck

**Korrektoren:**  
Vanessa Hepp

**INTERNET**  
François Hennus  
Vincent Wey  
Daniel Stoffels  
Gary Schröder

**RADIO**  
Vicky Hanf  
Jenny Wattler  
Céline Balter

**FERNSEHEN**  
Joé Peters  
Daniel Bocklandt  
Maximilian Mertens

**Schulsport:** Fairplay-Preis bei der Skilanglauf-WM ging an die belgischen Schülerinnen

# Eifler Skihasen kämpften in Estland

• ESTLAND

Am 8. April 2014 sind wir gemeinsam mit sieben Eifler Mannschaftskolleginnen und drei Begleitern und Trainern nach Otepää in Estland aufgebrochen, um dort an der ISF-Skilanglaufweltmeisterschaft für Schüler teilzunehmen.

VON CAROLINE LUX  
UND JUSTINE HECK

Auf den Wettbewerb hatten wir uns seit Herbst 2013 unter anderem mit den Trainern und Skilangläufern Helmut Lentz und Stephan Langer vorbereitet. Die Anreise hatte es in sich: Mit Bus, Zug, Flugzeug und wieder Bus absolvierten wir einen richtigen Marathon der Verkehrsmittel, um unser Ziel zu erreichen. Bereits im Flugzeug hatten wir die österreichischen Teilnehmer gesehen. Vor Ort lernten wir die Mitstreiter aus Estland, Lettland, Slowenien, Russland, Weißrussland, Frankreich und Deutschland kennen. Dort hat uns auch Karolin Kruuse, unsere Begleiterin für die ganze Woche, empfangen.

## Fehlender Schnee in Belgien machte die Vorbereitung schwierig.

Am nächsten Morgen mussten wir früh aus dem Bett, um uns auf unser erstes Rennen vorzubereiten. Da wir bei unserem Training in Belgien nie Schnee hatten, war das für uns gewöhnungsbedürftig - vor allem auf dem Kunstschnee im Skistadion Tehvandi. Unser



Cindy Heck gibt beim Wettkampf in Otepää alles.

Foto: Jaanus Ree

Team feuerte uns fleißig an, trotzdem kam es zu einigen Stürzen. Da unsere Gegner alle Sportschulen besuchen und sehr intensiv trainiert hatten, war schließlich auch niemand von uns enttäuscht, bei dieser Vorrunde auf den hinteren Plätzen zu landen. Nachmittags haben wir wieder trainiert und am Abend war dann die offizielle Eröffnungsfeier. Alle Länder marschierten mit ihren Fahnen ein. Nach den Reden und den Aufführungen in traditioneller Kleidung wurde „unser“ Olympisches Feuer entzündet. Als krönenden Abschluss gab es ein beeindruckendes Feuerwerk. Beim

nächsten 5-Kilometer-Rennen gingen alle neun Eifler Sportlerinnen an den Start. In Kategorie 1 starteten Marie Heukemes, Joanne Vassen, Dana Rauw, Cindy Heck und Marie-Lynn Vilz. Sie alle konnten den Wettkampf mit persönlicher Bestleistung beenden. Danach waren die Mannschaften der Kategorie 2 dran. Es starteten Judith Küpper, Caroline Lux, Justine Heck und Caroline Dethier. Bei einem Sturz verletzte sich Caroline Lux am Bein. Sie beendete das Rennen zwar noch, durfte aber auf Anweisung des Sportarztes nicht weiter am Wettbewerb teilnehmen. Die restlichen Drei

kamen heil ins Ziel und waren zufrieden mit den Resultaten, trotz des letzten Platzes. Denn unser Motto für die Woche war: „Dabei sein ist alles!“. Während der Woche in Estland stand auch die Besichtigung der Stadt Tartu auf dem Programm, Estlands zweitgrößter Stadt. Am gleichen Tag fand abends auch das „Nations Festival“ statt. Jedes Land präsentierte sich und seine typischen kulinarischen Spezialitäten. Eine spannende Entdecker-Runde wurde gestartet. Wir neun haben auf belgischen Liedern einen Tanz einstudiert, der extrem gut beim Publikum ankam. Am

vorletzten Tag war das Staffeln-Rennen (vier mal 2,5 Kilometer) angesagt. Alle konnten sich im Gegensatz zum Vortag noch etwas steigern. Nach dem letzten Wettkampf herrschte große Erleichterung. Am Nachmittag hat unsere Begleiterin aus Estland traditionelle estnische Glücksbänder mit uns gemacht. Am Abend fand die Preisverteilung statt.

## Tanzchoreografie der Skiläuferinnen kam gut an

Als der Fairplay-Preis angekündigt wurde, herrschte gespannte Stimmung im Saal. Niemand wusste, wer ihn bekommt, denn jedes Land durfte seinen eigenen Favoriten wählen. Dann rief der Chef des ISF uns auf. Die Freude war groß und der Jubel entsprechend ausgelassen. Das wurde auf der Party natürlich ausgiebig gefeiert. Nach einem letzten Abschlusstraining auf der Kunstpiste stand die Heimreise an, doch nicht bevor wir uns von den Teilnehmern aus den anderen Ländern verabschiedet hatten.



Alle Starterinnen kamen aus der belgischen Eifel.



Fahnen der teilnehmenden Nationen.

## NACHGEFRAGT BEI ...

Carina Edlinger (Schladming, Österreich)

### „Am Vortag gehe ich spazieren“

**Wie hast du dich auf das Rennen vorbereitet?**  
Ich bereite mich eigentlich auf jedes Rennen gleich vor. Das ist nichts Besonderes für mich, außer dass ich immer am Vortag spazieren gehe und versuche glücklich zu sein. So kann ich mich besser konzentrieren.

**Wie fandest du den Wettkampf?**  
Ich würde diese drei Rennen als mittelmäßig einstufen, denn am liebsten habe ich längere und anstrengende Strecken. Doch was eigentlich noch dazu gekommen ist, dass ich dieses Jahr mehr Fortschritte gemacht habe. Im Großen und Ganzen bin ich aber mit meiner Leistung und der des Teams zufrieden.

**Wie fandest du die Woche in Estland?**  
Wir alle freuten uns sehr und zwar nicht nur auf das Langlaufen sondern

auch auf die anderen Länder, die anderen Teilnehmer und auf neue Freundschaften. Die Woche war großartig, auch wenn es manche Hindernisse wie



Carina Edlinger

die lange Reise für uns gab. Aber das machte uns allen nichts aus. Was mir so gefallen hat: die vielen Länder, der nette Kontakt mit den anderen Menschen und die gute Organisation. Es war einfach ein schönes Erlebnis.

Karolin Kruuse (Begleiterin, Estland)

### „Preis konnte nur an sie gehen“

**Wie bist du zu dem Job als Begleiterin gekommen?**  
Eine Freundin hat mich auf die Idee gebracht, da sie freiwillige Helferin für den „ISF World Championship“ Skilanglauf suchte. Ich sagte ja, ohne nachzudenken. Ich habe zugestimmt und musste mir daraufhin für die Woche freinehmen. Mir wurde das Team Belgien zugeteilt. Meine Aufgaben bestanden darin, mein Team zu begleiten, auf es aufzupassen und sie über alles auf dem Laufenden zu halten. Ich sollte ihnen alles zeigen, damit sie gut klarkommen.

**Was war dein persönliches Highlight?**  
Der beste Moment für mich war, als mein Team am Nationenabend begonnen hat zu tanzen. Es war beeindruckend zu sehen, mit welcher Power und Elan jeder mittanzte. Es war mit Abstand die beste Präsentation und

das beste Land, das ich mir wünschen konnte. Ein weiterer großartiger Moment für mich war, als das Team den Fairplay-Preis bekommen hat. Aber ich wusste, dass nur Belgien ihn gewinnen



Karolin Kruuse

kann, denn ich habe noch nie solche netten und inspirierenden Mädchen wie sie getroffen. Ich wünsche mir, dass sie ihre positive und fröhliche Lebensart behalten und das mit den anderen Menschen teilen.

Politik: Basiswissen über das Wahlsystem in Belgien

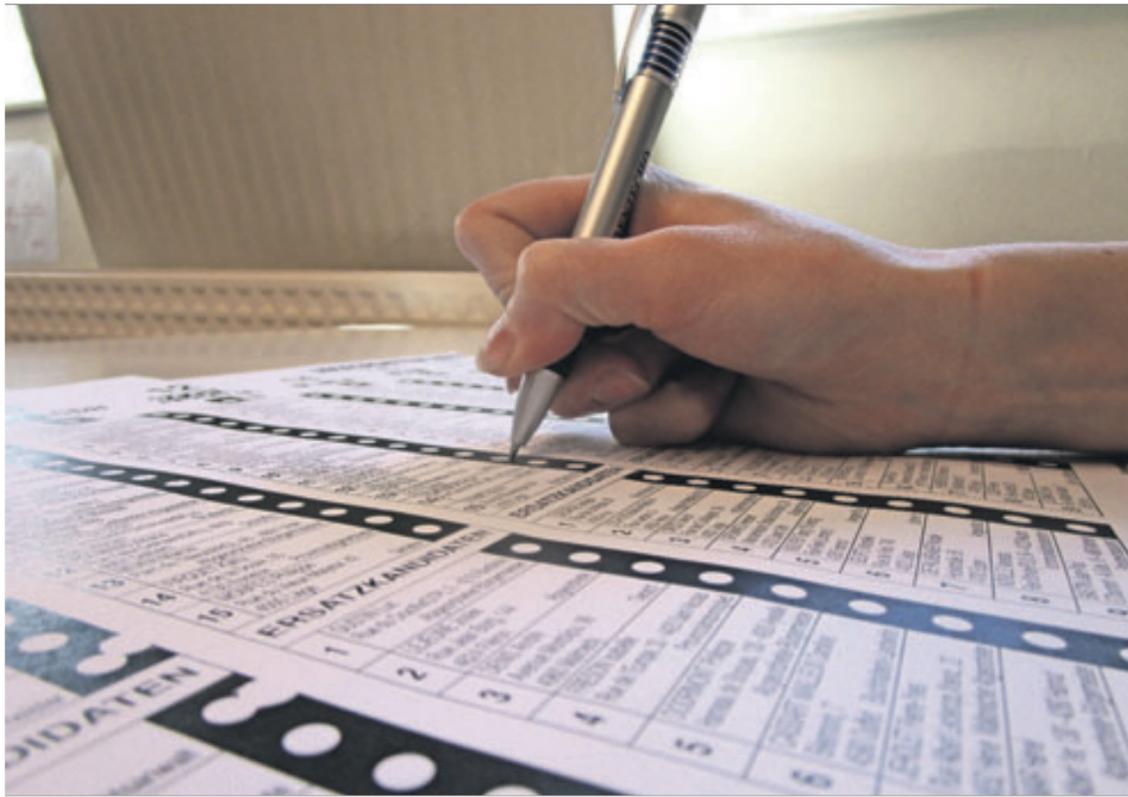
# Wählen für Dummies

Am 25. Mai finden sowohl die Föderalwahlen als auch die Europawahlen, die Regional- und die Gemein-schaftswahlen statt. Doch was sind eigentlich Föderalwahlen? Wer darf wählen? Und wie geht das? Wie wird überhaupt gewählt?

VON LUISA SCHMITZ  
UND TERESA SCHMITZ

In vielen Ländern, unter anderem hier in Belgien, wird teilweise auch heute noch mit Papier und Stift gewählt. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft allerdings kommen alle neun Gemeinden in den „Genuss“ der neu eingeführten Computerwahl.

Egal ob auf Papier oder per Chipkarte: Beim Wählen muss der Bürger sich für eine der aufgezeigten Listen entscheiden. Hat er sich nun für eine Liste entschieden, kann er entweder eine Kopfstimme abgeben oder die Kandidaten einzeln aussuchen, mit der sogenannten Vorzugsstimme.



Am 25. müssen alle Belgier ihre Stimme abgeben, egal ob auf Papier oder per Computer.

## Sind die Wahllokale geschlossen, beginnt das Zählen und Auswerten der Stimmen.

Entscheidet er sich für die Kopfstimme, so wählt er die gesamte Liste. Mit der Vorzugsstimme kann er einzelne

Kandidaten favorisieren, auch mehrere. Somit stimmt er zwar auch für diese Liste, aber verschafft den gewählten Kandidaten einen Vorteil. Doch die Regl sieht vor, dass man nur auf einer Liste wählen. Das heißt, man kann nicht zwei Kandidaten von Liste A und noch drei von Liste B wählen. Sind die Wahllokale

geschlossen, beginnt das Zählen und Auswerten der Stimmen. Dabei gibt es ein System, das die Anzahl Sitze einer Liste im Parlament bestimmt - das sogenannte D'Hondtsche Wahlsystem (ein kompliziertes Rechnungssystem).

Die Kandidaten mit den meisten Stimmen (Vorzugsstimmen und gegebenenfalls

übertragene Kopfstimmen) gelten also als gewählt. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet letztlich, wer den vorrangigen Listenplatz inne hat.

Die Ersatzkandidaten werden nach dem gleichen Modus bestimmt, d.h. auch hier kommt es wieder zu einer Verteilung der Hälfte der Kopfstimmen. Ins Föderale Parla-

ment schaffen es nur Listen, die mindestens fünf Prozent der Stimmen erhalten haben.

Nach der Stimmenauszählung wird geschaut, ob es eine absolute Mehrheit gibt, was in Belgien bisher jedoch nie der Fall war. Aus diesem Grund wird sofort nach der Verkündung des Ergebnisses überlegt, welche Parteien sich zu-

sammenschießen, um über eine möglichst hohe Anzahl Sitze zu verfügen und somit die Mehrheit (Koalition) zu bilden. Das kann jedoch manchmal sehr lange dauern. Belgien hat bei den letzten Wahlen den Rekord geknackt, da wir die längste Zeit keine Regierung hatten, nämlich 541 Tage. Manchmal wird schnell eine Lösung gefunden, wenn sie die Parteien sofort einig sind.

## In Belgien hat die Bildung einer föderalen Mehrheit schon einmal 541 Tage gedauert.

Unser Land ist aufgeteilt in drei Ebenen: Die erste Ebene ist der föderale Bereich. Die zweite Ebene bilden die Regionen (Wallonische Region, Flämische Region, Region Brüssel-Hauptstadt) und Gemeinschaften (Flämische Gemeinschaft, Französischsprachige Gemeinschaft, Deutschsprachige Gemeinschaft) unseres Landes.

Unsere Gemeinden formen die dritte Ebene. Am 25. Mai wählen wir innerhalb der ersten und zweiten Ebene, jedoch nur die legislative Gewalt. Das heißt auf föderaler Ebene werden Kammer und Senat (Parlament) gewählt, auf der zweiten Ebene das Regionalparlament (z.B. das Wallonische Parlament) und das Gemeinschaftsparlament (z.B. PDG in Eupen) gewählt.

Wahlen: Jugendlliche wollen vor dem Urnengang am 25. Mai mehr Informationen

## Schlimmer als Physik: Politik

2014 ist schon ein interessantes und aufregendes Jahr: Olympische Winterspiele in Sotschi, Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien,... aber auch politisch hat dieses Jahr einiges zu bieten. Parlamentswahl in Belgien, Europawahlen, ja sogar in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird ein neues Parlament gewählt. Und das alles am gleichen Tag und zwar am 25. Mai 2014. Ein guter Grund sich also die Frage zu stellen, was die künftigen und jungen Wähler eigentlich von der Politik halten.

Fakt ist, dass das Interesse für Politik bei jungen Menschen gewöhnlich niedriger, als das der Erwachsenen ist. Bei vielen Jugendlichen ist das Hauptproblem, dass sie Politik gar nicht verstehen und fälschlicherweise glauben, dass die Politiker etwas machen, worauf sie als Außenstehende keinen Einfluss haben. Das ist natürlich Unsinn, denn die Demokratie, d.h. „die Herrschaft des Volkes“, will gerade jeden Bürger mit in die politischen Entscheidungen einbeziehen.

Es würde also durchaus Sinn machen, den Jugendlichen zu erklären, wie eine Demokratie oder ein Parlament funktioniert, damit sie vielleicht auch Interesse für die Politik entwickeln. Das ist auch sehr wichtig, denn warum sollte man wählen gehen, wenn man selber nichts davon begreift, was sich im Hintergrund abspielt? Das wiederum wirft die Frage auf, ob man die Wahlpflicht wirklich braucht, denn so verpflichtet man beispielsweise

Menschen, die sich gar nichts beim Ankreuzen des Wahlzettels denken.

Doch auch für Jugendliche mit politischem Interesse gibt es etwas: Sogenannte jugendpolitische Organisationen, wie zum Beispiel, der RdJ (Rat der deutschsprachigen Jugend) in der DG.

## Auch für Jugendliche mit politischem Interesse gibt es etwas

Dieser vertritt die Interessen der Jugendlichen in der DG und muss bei allen wichtigen Fragen, die die Jugend betreffen, einbezogen werden. Außerdem kann dieser Rat dem Parlament oder der Regierung Gutachten zukommen lassen und so auf Probleme aufmerksam machen, die

von der Politik nicht wahrgenommen werden.

Aber eben nicht jeder Jugendliche interessiert sich für diese Art der Politik, will aber dennoch seine Meinung zu bestimmten Themen, zur aktuellen Lage oder zu politischen Entscheidungen der Öffentlichkeit zeigen und mitteilen. Und wie macht man das? Für viele Jugendliche ist auch die Antwort auf diese Frage klar: Sie demonstrieren. Die Demonstration ist sofern friedlich, die einfachste und beste Art seine Meinung oder seinen Protest der Welt zu zeigen. Beispielsweise versammeln sich Jugendliche in vielen großen europäischen Städten, vor allem in Südeuropa, und rufen zu Demos gegen die Politik und ihren Entscheidungen auf. Ein ganz aktuelles Beispiel ist Spanien. Ziel dieser Proteste ist kein Regierungsturz, wie in Tunesien, Libyen

oder Ägypten, sondern das Wahrnehmen der Sorgen und Ängste der jungen Generationen über ihre Zukunft. Jugendliche interessieren sich im Allgemeinen eher wenig für Politik, einige engagieren sich durchaus, indem sie an Demos teilnehmen. Auf jeden Fall ist eine Verbesserung der politischen Aufklärung in Schulen, eine stärkere Einbeziehung der Jugend ins politische Geschehen oder die Steigerung der Attraktivität der Politik nötig. Denn eine Sache ist klar: Ohne die jungen Generationen kann das demokratische System nicht weiter funktionieren, denn immerhin sind die Jugendlichen die Wähler von morgen.

Übrigens, laut einer Umfrage des Online-Statistik-Portals Statista halten mehr als 80% der befragten Jugendlichen die Demokratie für eine gute Staatsform. **Gary Schröder**



## UMFRAGE

### Was ist ein #Hashtag?

Jugendliche benutzen es fast täglich: das Hashtag. Wir haben Passanten in Eupen gefragt, wollten herausfinden, was es bedeutet und haben uns in den Straßen Eupens umhört. Dabei haben wir festgestellt, dass viele gar nicht wissen, was ein Hashtag ist, geschweige denn, wozu man es benutzt.



**Arno Nütten, 16 Jahre, Schüler**

Ich kenne das nur von Instagram und Twitter, aber ich kann leider nicht sagen, was es bedeutet.



**Jeannette Zimmermann, 46 Jahre**

Rechteck? Achso, Hashtag. Wenn ich ehrlich bin, habe ich keine Ahnung, was das ist.



**Isabelle Paulus, 33 Jahre, Telefonfachverkäuferin**

In der Telefonie wird die Raute-taste hauptsächlich für die Ein-

gabe von Codes verwendet. Wozu die Jugendlichen es benutzen, weiß ich nicht.



**Kathryn Bosten, 17 Jahre, und Sarah Mohr, 18 Jahre, Schülerinnen**

Die Rautetaste wird bei uns eigentlich nur Hashtag genannt. Wir benutzen das Zeichen in Mathe aber auch bei Instagram. Es dient dazu, einen Beitrag zu verlinken.



**Cedric Falter, 14 Jahre, Schüler**

Das Hashtag-Zeichen wird vor allem bei Instagram, aber auch bei Facebook benutzt und dient dazu, Bilder und Gedanken zu teilen.

### Und hier die Auflösung für alle Unwissenden:

Hashtag bezeichnet ein Wort oder eine Zeichenkette mit vorangestelltem Doppelkreuz („#“). Soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter nutzen diese Angaben, um die Suche innerhalb ihres Netzwerks nach so verschlagworteten Begriffen zu erleichtern. (Quelle: Wikipedia)

**Céline Huberty, Bénédicte Serexhe, Vanessa Hepp, Teresa Schmitz**

## KOMMENTAR

Thema: Castingshows

Unterhaltung  
um jeden Preis?

DSDS, Germany's Next Topmodel, Das Supertalent,...Bei jeder Staffel bewerben sich Millionen Menschen. Jeder will ein Star werden. Ist eine Castingshow wirklich ein Karriereprungbrett?

Dafür spricht, dass Kandidaten lernen, mit Leistungsdruck und Verantwortung umzugehen. Ein weiterer Aspekt ist, dass unter den Millionen Teilnehmern oft große Talente entdeckt werden, die durch solch ein Format ihre Chance bekommen. Außerdem brechen die Zuschauerquoten immer wieder neue Rekorde, vor allem bei neueren Formaten. Es ist allerdings auch keine Seltenheit, dass für die Castingshows professionelle Schauspieler angefragt werden. Sie werden dafür bezahlt, damit sie einen schlechten oder ausgefallenen Kandidaten spielen. Ziel des Senders ist es, dadurch den Unterhaltungswert der Sendung zu steigern. Die Kandida-

ten werden oft ganz falsch dargestellt, ihnen wird einfach eine „Rolle“ zugeteilt. Eine weitere negative Seite der Castingshows ist, dass viele Kandidaten nach dem Ausscheiden Depressionen bekommen.

Von  
Céline  
Balter

Das liegt daran, dass die Teilnehmer oft noch sehr jung sind und nicht wirklich wissen, was es heißt unter Druck zu stehen, folglich zerbrechen viele Jugendliche daran. Trotz dieser negativen Seiten, bildet die Mischung aus Talent und Skandalen das, was die Sendung so erfolgreich macht.

In diesen Vorgarten wurden die Kinder aus dem zweiten Stock geworfen.  
Foto: dpaDrama: Verzweiflungstat nach Trennung  
Kleinkind weiter  
in Lebensgefahr

Nach dem Familiendrama im fränkischen Treuchtlingen schwebt ein zehn Monate alter Junge weiter in Lebensgefahr. Auch der Zustand seiner zwei schwer verletzten Schwestern - zwei und drei Jahre alt - sei unverändert, sagte ein Polizeisprecher am Donnerstag. Der Vater hatte seine Kinder am Dienstagabend aus einem Fenster im zweiten Stock geworfen und war dann hinterhergesprungen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen den 30-jährigen wegen versuchten Mordes und versuchten Totschlags. Als Tatmotiv nannte der Ansbacher Oberstaatsanwalt Alfred Huber „familiäre Probleme“. Die 22 Jahre alte Ehefrau des Täters habe in einer Vernehmung bestätigt, dass es vor der Tat zum Streit zwischen ihr und ihrem Mann gekommen sei, sagte Huber. Der 30-jährige gab die Tat zu, die auch von Polizisten beobachtet worden war. Er wurde bei dem Sprung nur leicht verletzt. Ein Ermittlungsrichter erließ Haftbefehl gegen ihn. Die Ehefrau hatte sich erst vor wenigen Tagen von dem

Mann getrennt und war zu ihrer Schwester ins württembergische Allgäu gezogen. Am Dienstagabend telefonierten die Eheleute miteinander und gerieten in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung soll der 30-jährige seiner Frau gedroht haben, den Kindern etwas anzutun, falls sie nicht umgehend nach Hause kommen.

Die Schwester der 22-jährigen rief danach sofort die Polizei. Gerade als eine Zivilstreife an dem Haus eintraf, warf der Vater die Kinder aus dem Fenster und sprang hinterher. Kinder und Vater fielen rund sieben Meter tief in einen Vorgarten. Die Staatsanwaltschaft ermittelt nur im Fall der älteren Kinder wegen versuchten Mordes, weil ein Kleinkind noch nicht in der Lage sei, Argwohn zu entwickeln, sagte Huber. Daher entfalle hier das Mordmerkmal der Heimtücke. Zu den weiteren Umständen - etwa, warum die 22-jährige ihren Mann und die Kinder zurückgelassen hatte - wollte sich Oberstaatsanwalt Huber nicht äußern. (dpa)

Interview: Paintball-Profi Mihai Schmitz im Portrait

## Ballerspiel oder Profisport?

● BÜLLINGEN

Der 23-jährige Mihai Schmitz aus Büllingen ist ehemaliger BIB-Schüler und Paintballprofi. Er spielt im Team Breakout Spa.

VON LUISA SCHMITZ

## Wie bist du zu dieser außergewöhnlichen Sportart gekommen?

Das erste Mal Paintball gespielt habe ich als 15-Jähriger bei einem Ausflug mit dem Jugendtreff Büllingen. Ich war so begeistert davon, dass ich entschied Paintball zu meinem Hobby zu machen. Das war vor acht Jahren.

## Wo findet das Training statt?

Als ich mit Paintball angefangen habe, fand das Training noch in Montenu statt. Jetzt trainieren wir in Sprimont (vor Lüttich). Dort haben wir über die Jahre unser eigenes Feld aufgebaut, das durch Sponsoren finanziert wurde. Es gehört zu den besten Paintballfeldern in ganz Europa. Wir haben an Wochenenden auch schon in Frankfurt, Amsterdam und London trainiert.

## Wie oft in der Woche trainierst du?

Ich trainiere fünf Tage die Woche, jeweils von 19 bis 24 Uhr. An den Wochenenden beginnt das Training um 9 oder 10 Uhr und dauert bis 17 oder 20 Uhr, das ist immer von der Jahreszeit abhängig.

## Nimmst du auch an Wettkämpfen teil?

Ja, mein Team spielt in der 1. DPL (Deutsche Paintball-Bundesliga) und in der Champions League in Europa (höchste Liga). Bei solchen Wettkämpfen sieht man viel von der Welt. Ich war zum Beispiel schon auf Wettkämpfen in Florida, England, Frankreich, Holland, Polen, Rumänien, Ukraine, Österreich, Türkei und Tschechien.

## Und welche Erfolge hast du mit deinem Team bereits erzielt?

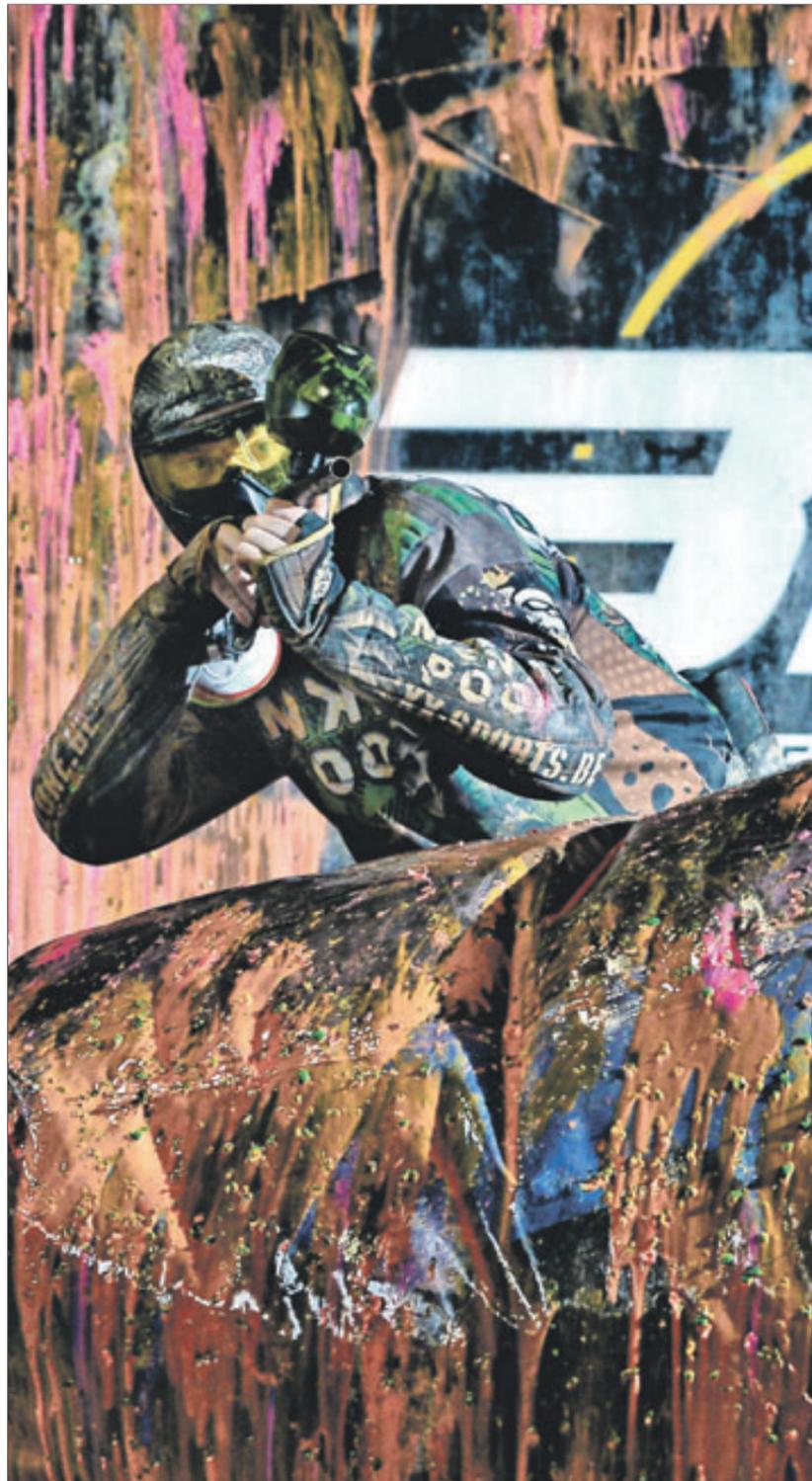
Wir sind belgischer Amateurmeister und Meister in der Profidivision geworden. In der 1. DPL sind wir deutscher Meister geworden und in der Champions League waren wir auf dem vierten Platz. Auf der Weltmeisterschaft in Paris haben wir in diesem Jahr mit der belgischen Nationalmannschaft den vierten Platz erreicht.

## Wie werden die Punkte bei einem Spiel gezählt?

Das Ziel des Spiels besteht darin, am gegnerischen Startpunkt anzukommen und dort auf den Buzzer zu drücken. Dafür bekommt man einen Punkt. Für das Abschließen des Gegners bekommt man keine Punkte, obwohl man das im ersten Moment wahrscheinlich denkt.

## Wie sieht ein Paintballteam aus?

Vor dem Saisonstart darf jedes Team 12 Personen einschreiben. Auf dem Spielfeld befinden sich immer nur 5 Personen pro Team. In den meisten Teams gibt es 3 ausgewählte Personen, die immer spielen. Mein Team besteht



Paintball

Foto: Davod Hagemann

aus 7 Männern, darunter noch ein weiterer Deutschsprachiger aus Hergenrath und ein Amerikaner.

## Gibt es bestimmte Voraussetzungen, die man erfüllen sollte?

Eigentlich braucht man nur ein bisschen Talent. Die Gewohnheit kommt nach und nach und man kann immer viel dazulernen. Natürlich sind auch Kondition und Sportlichkeit von Vorteil. Außerdem ist es wichtig den Sport ernst zu nehmen, zum Beispiel muss ich am Wochenende oft verzichten, ich gehe dann nicht raus und trinke keinen Alkohol.

## Wirst du bezahlt?

Nein, leider nicht. Aber man kann bei Turniersiegen (zum Beispiel Champions League) oft sehr viel Geld gewinnen, bis zu 10 000 €. Teams, die einen Teaminhaber haben (zum Beispiel einen Sponsoren oder einen ehemaligen Profispieler), werden wohl bezahlt. Das können pro Turnier auch schon mal bis zu 80 000 € werden. Mein Team hat keinen Teaminhaber, darum werde ich auch nicht bezahlt. Aber unsere Flüge und die Ausstattung werden von Sponsoren bezahlt, dadurch

sparen wir uns sehr viel Geld. Insgesamt haben wir 10 Sponsoren.

## Wie vereinbarst du den Profisport und Beruf? Welchen Beruf übst du aus?

Ich arbeite als Automechaniker. Ich habe das Glück, dass ich mir immer Urlaub nehmen kann, wann ich will. Während meines ganzen Urlaubes beschäftige ich mich mit Paintball, entweder bin ich auf Turnieren oder in der Vorbereitung. Im Jahr gibt es nur ungefähr 16 Wochenenden an denen ich kein Paintballturnier habe.

## Welche Ausrüstung ist nötig beim Paintball?

Pflicht sind eine Maske, ein (Paintball-)Markierer, eine Luftdruckflasche und ein Hopper, darin werden die Bälle eingefüllt. Zusätzlich gibt es noch eine Paintballhose, ein Mannschaftstrikot, Knie- und Ellenbogenschoner, ein Brustpanzer, ein gepolsterter Short, ein Battle-Pack mit zusätzlichen Bällen und eine Kopfbedeckung.

## Ist Paintball gefährlich? Hast du dich schon mal verletzt?

Nein, es ist überhaupt nicht gefährlich, da immer sehr auf die Sicherheit geachtet wird.

Wenn man sich gut aufwärmt und eine sichere Technik hat, kann eigentlich nichts passieren. Natürlich kann auch schon mal eine kleine Verletzung vorkommen, zum Beispiel kugeln sich die Spieler des Öfteren die Schulter aus. Vom häufigen Hinfallen kann man Rücken- und Knieprobleme bekommen, aber mir ist noch nie etwas passiert.

## Was gefällt dir am meisten am Paintball?

Das viele Reisen gefällt mir gut, man kann dadurch viel von der Welt sehen, trifft alte Freunde wieder und lernt neue kennen. Wir können immer gratis in den Hotels übernachten, da die Sponsoren das ja finanzieren. Außerdem wird man durch den Profisport bekannt und macht sich einen Namen, natürlich habe ich auch nichts gegen meine weiblichen Fans.

## Was sind deine Ziele für die Zukunft?

Ich möchte Paintballtrainer werden und Kurse geben. Ich möchte die Sportart bekannt machen und anderen Menschen die Chance geben, einmal ein Profitraining zu bekommen.